



Kurt Spalinger-Roes

Augenblick verweile...!

Entschleunigung ist nicht die Lösung

Das Verlangen, die Zeit anzuhalten wird durch die Beschleunigungsdynamik noch drängender. Mit einem Klick auf die Kamera können wir zwar einen Moment einfangen aber wir können nicht gleichzeitig Betrachter des Bildes und Teilnehmer des Ereignisses sein. Das jetzt können wir uns nur vorstellen, weil wir uns auch eine Vergangenheit und eine Zukunft vorstellen können. Augustinus (354–430) zufolge ist die Erwartung (Zukunft), die Aufmerksamkeit (der Moment) und die Erinnerung (Vergangenheit), der Schlüssel dieser Wahrnehmung. Bei der Musik können wir klar feststellen, dass es keinen Augenblick geben kann, den wir als Ton wahrnehmen könnten. Jeder Ton muss in Verbindung mit der Dauer, dem Vorangegangenen und folgenden Ton wahrgenommen werden. Fachsprachlich muss die Musik als Retention (Wiedererinnerung) im Gehirn abgelegt werden. Das Ticken einer Uhr nehmen wir nur als Ticken wahr, wenn wir die Vergangenheit in den Augenblick einbeziehen. Auch das umgekehrte ist möglich. Wenn unser Gesprächspartner langsam spricht, sind wir versucht ihm sprachlich vorzugreifen (Protention) und haben bereits den fertigen Satz im Gehirn formuliert. Ich meine, dass die vielzitierten Entschleunigungstheorien nicht funktionieren können, da sie sich an der Vergangenheit orientieren. Niemand wünscht sich, dass der Notarzt oder die Feuerwehr später kommt.

Wer sich nach der Gegenwärtigkeit sehnt, sehnt sich nach einer anderen Art des In-der-Welt-Seins. Wir müssen uns von der Illusion, dass wir den Augenblick bewusst leben können, trennen und uns stattdessen mit dem technologischen Zeitwechsel auseinandersetzen. Die «Zeit» läuft nicht mehr wie gewohnt aus der Vergangenheit in die Zukunft, sondern sie kommt aus der Zukunft und ereignet sich noch vor der Gegenwart. Damit meine ich die Algorithmen die unser Verhaltensprofil aufzeichnen und in der Gegenwart beeinflussen. Unsere Gesellschaft wird zusehends von komplexen Algorithmen gesteuert. Bald werden uns Produkte

zugesandt, weil dieser Algorithmus etwas über uns weiss, noch bevor wir handeln. Derivate bestimmen unsere spekulative, gierige Ökonomie, Medizinische Prognosen erzwingen konkrete Handlungen. Der Datenfluss in der Welt hat schon einen höheren finanziellen Wert hervorgebracht, als der Fluss von Handelswaren. Wir sollten diese Technologie begreifen um sie für unser Leben zu nutzen. Mir fehlt bei den Politdarstellern genau diese Erkenntnis. Wir produzieren auch ohne Smartphone und Facebook-Account ständig neue Daten zur Auswertung unseres Verhaltens. Wir sollten lernen, dieses Wissen aus der Zukunft in unser Leben, in unser Handeln einzubeziehen. Wenn wir das nicht tun, macht es jemand anderes!

Wir müssen auch nicht entscheiden, was gute und was schlechte Technologie für uns ist – das tun bereits andere! Ich meine nicht, dass wir alles machen müssen was möglich ist. Wir sollten aber das Mögliche denken. Warum setzen wir immer noch auf Vollbeschäftigung und längere Arbeitszeiten, obwohl uns die Digitalisierung immer mehr Arbeit abnimmt? Warum nutzen wir die vernetzte Automatisierung nicht für ein angenehmeres Leben aller Bevölkerungsschichten und prüfen endlich das bedingungslose Grundeinkommen? Wir leben in einer Überflussgesellschaft, die sinnentleert in den Achtsamkeitsfanatismus flüchtet. Seit der Einführung von Google Maps und GPS-Navigation wissen wir nicht nur immer wo wir sind wir sind auch ständig untereinander vernetzt. Ausserdem übernehmen Firmen wie Google immer mehr die Rolle der Regierungen. Wer schon einmal versucht hat, eine grosse Anzahl Menschen zu informieren kennt die Verzweigung. Früher hatte man als Drittanbieter Gott bestimmt, heute stehen Google und Co. zur Verfügung.

Wer sich nur mit sich selbst und seiner Gegenwart beschäftigt, muss das Morgen nicht sehen. Es kommt einer Zukunftsverweigerung gleich. Es liegt an uns, die Richtung zu ändern.

Du erhältst dieses «Dänkmümpfeli», weil ich davon ausgehe, dass Du an meinen Arbeiten interessiert bist und weil Du als eine mir bekannte Persönlichkeit in meiner privaten Datenbank registriert bist. Solltest Du kein Interesse mehr haben, so bitte ich Dich, dieses Mail mit dem Vermerk «bitte abmelden» zurückzusenden.

Kurt Spalinger-Roes, Aeschstrasse 13, CH-5610 Wohlen, bulito@bulito.ch, www.bulito.ch

